

# Zeitung

1704

und gelehrten Sachen

der Morgen-Ausgabe aufgeführt

26 ★ Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

## offensive.

Vieux-Berquin und Ambleny.

### Auslandsdienst.

Von

Geheimem Justizrat Dr. Eugen Fuchs.

Eine Neuordnung des Auslandsdienstes wird von der öffentlichen Meinung verlangt und ist von der Regierung in die Wege geleitet. Herr von Oldenburg-Januschau hat sie nach der Richtung hin begehrt, daß künftig an Stelle von Botschaftern und Gesandten verwundete Offiziere treten sollen. Von anderen Seiten wird bald juristische, bald akademische, bald publizistische, bald kaufmännische Schulung der Auslandsbeamten verlangt. Die Frage ist so wichtig und das Problem so schwierig, daß auch einem Ungünstigen ein Wort gestattet sein mag. Die Lösung, die Herr v. Oldenburg vorschlägt, treibt den Teufel durch Weckgehub, der Teufel Obersten, aus. Weil wir unserer Heeresverwaltung unbegrenztes Vertrauen, unserer Diplomatie, ich möchte sagen, ein Uebermaß von Mißtrauen entgegenbringen, weil unsere militärischen Erfolge erhebend, unsere diplomatischen vielfach niederziehend waren, glaubt Herr v. Oldenburg das Problem dadurch lösen zu können, daß er Offiziere zu Botschaftern und Gesandten machen will, und weil ihm die gesunden Offiziere offenbar zur Zeit unabhämlich erscheinen, will er mit verwundeten Offizieren die hohen, diplomatischen Posten besetzen. Das nenne ich den Nagel nicht auf den Kopf, sondern auf die Spitze treffen. Was man unseren Diplomaten zum Vorwurf macht, ist nicht, daß ihnen der militärische Schneid fehlt; gerade das Gegenteil ist der Fall. Sie haben ein Uebermaß von Schneid und eine Eigenschaft, die im Heeresdienst unschädlich, im Auslandsdienst katastrophal ist. Weshalb hat unsere Heeresverwaltung glänzend die Probe bestanden und unsere Diplomatie versagt? Die Antwort liegt in der Eigenart deutschen Wesens, deutscher Regierungsart und in unserer geschichtlichen Entwicklung. Deutschland ist das Land methodisch-systematischer Denkens. Wir haben eine glänzende Wissenschaft, eine vorzügliche Bürokratie, Zucht und Ordnung. Dadurch sind wir den anderen Mächten, namentlich England in unserer Innenpolitik in mancher Beziehung überlegen. Hat doch unser schürstter Nebenbuhler England es bis heute noch kaum zu einem System des Privatrechts, zu einer auf dem Delabensystem aufgebauten Münz-, Maß- und Gewichtsvorfassung gebracht. In der Auslandspolitik aber sind uns die Engländer überlegen. Was ihnen an System und Methode fehlt, gleichen sie durch eine Jahrhunderte lange Tradition, durch Zielbewußtsein aus. Da sie ihre innere Freiheit früher erreicht haben als die anderen europäischen Völker, da sie Weltpolitik trieben, als noch die anderen Nationen um ihre innere Einheit rangen, haben sie einen Vorsprung vor der ganzen Welt bekommen und sich Stütz- und Schlüsselpunkte in der Welt zu einer Zeit geschaffen, als die anderen Völker noch nicht auf dem Plage waren und noch nicht über ihre vier Säue hinüberguckten. Wir haben uns bis in die jüngste Zeit um die Umwelt nicht gekümmert und nicht kümmern können, weil wir erst spät zu einer national geschlossenen Einheit gekommen sind. Als wir mit uns fertig waren, war die Welt so gut wie verteilt, und als wir auch einen Platz an der Sonne haben wollten, waren die Eckplätze bereits vergeben. Man sah mit scheelen Blicken auf den Eindringling, wie die Insassen eines Eisenbahnabteils auf den neuen Gast gucken, dem man durch Beiseitstellen seines Handgepäcks Platz machen muß. Wir haben keine Tradition und kein festes Ziel gehabt, sondern sprunghaft Politik getrieben. Wie lange ist her, daß man glaubte, der Balkan interessiere uns nicht und verlöhne die Knochen eines pommerischen Grenadiers nicht? Bald umwarben wir eine Großmacht, bald brüskierten wir sie. Impulse und Dilettantismus regierten; so mancher trieb Politik auf eigene Faust. Um die äußere Politik kümmerten sich daheim nicht einmal die Parlamente, geschweige denn unsere nichtparlamentarischen, oder nicht-beamteten Intellektuellen. Sie standen der Politik vornehm und teilnahmslos gegenüber, und so lag der Boden brach, aus dem politische und diplomatische Talente erwachsen. So kam es, daß unsere politischen Erfolge mit den militärischen nicht gleichen Schritt hielten. Was man durch methodisch-systematisches Arbeiten erzielen kann, wurde in der Heeresverwaltung erreicht. An der Vervollkommnung des Landheeres und der Flotte wurde mit allen Kräften gearbeitet, Wissenschaft und Technik wurden in ihren Dienst gestellt, die Heeresmassen durch eiserne Disziplin zusammengehalten, und mit dem Geist von Zucht und Ordnung erfüllt.

Aus der Mark wurde eine Großmacht, aus dem dürren Sande erwuchs ein Herrschergeschlecht. Solange Kontinentalpolitik getrieben wurde, solange konnte eine adlige Kaste die Heeresstellen versorgen, eine pflichtbewußte ehrliche Bürokratie die Geschäfte des Landes mit Erfolg führen. Das mußte anders werden, sobald wir Weltpolitik zu treiben angingen. Da ist es mit Zucht und Ordnung, mit Bürokratie, mit methodisch-systematischer Arbeit allein nicht gemacht. Da muß an Stelle der steifeinernen